

Globale Bedeutung der Schweizer Agrarforschung



Bernard Lehmann,
Direktor des Bundesamts für
Landwirtschaft BLW

Liebe Leserin, lieber Leser

Forschung ist für die Ernährung und für die nachhaltige, landwirtschaftliche Nutzung der natürlichen Ressourcen von höchster Priorität: Es sind Investitionen für die künftigen Generationen. Das prognostizierte Bevölkerungswachstum, der Anstieg des Proteinverbrauchs und die zu erwartenden regional sehr unterschiedlichen Konsequenzen der Klimaveränderung, kombiniert mit den bereits weltweit vielerorts übernutzten natürlichen Ressourcen, stellen eine immense Herausforderung dar. Das Konzept der Ernährungssicherheit zeigt die limitierenden Faktoren auf:

- genügend Nahrung dank einer nachhaltigen Agrarproduktion und Verarbeitung
- Zugang zur Nahrung für alle Menschen, sei es physisch oder monetär
- gesunde Ernährung bei Arm und Reich sowie
- ökologische und sozioökonomische Stabilität auf lokaler wie globaler Ebene.

Globale nachhaltige Intensivierung nötig

Deshalb muss zum Beispiel eine nachhaltige Intensivierung auf globaler Ebene gelingen – dazu ist Forschung für die nachhaltige Nutzung des Bodens und die Züchtung von Pflanzen und Tieren zwingend. Ebenso sind ökonomische Erkenntnisse über die bestmögliche Zuteilung von knappen Ressourcen zwischen heutigen Nutzern und Regionen sowie in der intergenerationellen Perspektive nötig. Zudem sind wir in den entwickelten Ländern gefordert, bewusster zu essen und weniger zu verschwenden. Nehmen wir den Ausschnitt «Schweiz» und stellen ihn in den globalen Kontext: Wir stellen ziemlich genau ein Promille der Weltbevölkerung dar, die Zunahme der Bevölkerung in der Schweiz entspricht ebenso einem Promille des globalen Wachstums (1 % pro Jahr). Bei den verfügbaren Agrarflächen sieht es jedoch anders aus: Während im Weltdurchschnitt ein FIFA-Fussballfeld pro Kopf zur Verfügung steht, ist es bei uns ca. ein Viertel. Der Anteil ackerfähiger Fläche beträgt in der Welt knapp 30, in der Schweiz knapp 25 Prozent. Deswegen ist die Schweiz ein Importland für Nahrungsmittel.

Herausforderung: knappe natürliche Ressourcen

Das knappe Land wird bei uns so genutzt, dass Konflikte zwischen der Agrarproduktion und ökologischen Ansprüchen möglichst minimiert und explizite Umweltleistungen erbracht werden. Dies ist auch dank einer starken Agrarforschung in der Schweiz möglich geworden. Der Entwicklungsprozess der Landwirtschaft und deren Beziehung zu den knappen natürlichen Ressourcen wurde stets mit Forschung begleitet (Nationale Forschungsprogramme NFP zum Thema Umwelt und Ressourcen). So ist die Schweiz ein «Labor für die Welt», weil die Themen von Vermeidung der Übernutzung und Nutzungsüberlagerungen kombiniert mit einer produktiven Landwirtschaft bereits früh angegangen wurden. Die zwei neuen NFP «Boden» und «Ernährung» sind Beweis dafür, dass die Schweiz aktiv an einer zugleich national wie global relevanten Thematik forscht. Dies unterstreicht die Tragweite der «Agrarforschung in der Schweiz», die aufgrund des geografischen, ökologischen und gesellschaftlichen Kontextes Forschungsfragen bearbeitet, deren Erkenntnisse für viele andere lokale Kontexte auf der Welt – also globale – Bedeutung haben.